

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Amtliches
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis für 1/2 Monat 45 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 1 Goldmark.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stoll. Präsidentenstr. 45
Fernsprecher 18

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stoll 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß, die 3gespaltene Reklamezeile 45 Goldpfennig.
Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 17

Montag, den 21. Januar 1924.

48. Jahrgang

Unsere Handelsbilanz.

Eine Nichtigstellung des Reichswirtschaftsministers.

Stamm hat die deutsche Handelsbilanz in den Monaten Oktober und November einen kleinen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr gehabt, da sind auch schon die Franzosen auf dem Plan, um Kapital für sich daraus zu schlagen. Gleich redet man in Paris von der „glänzenden“ Wirtschaftslage Deutschlands und zieht daraus die Folgerung, daß Deutschland an die Entente zahlen könne, aber nur nicht wolle. Demgegenüber stellt nun aber der Reichswirtschaftsminister an Hand einwandfreien Materials fest, daß im Durchschnitt des Jahres 1923 Passivität der deutschen Handelsbilanz von einigen 100 Millionen Goldmark zu verzeichnen ist. Weiter erklärte der Minister:

Wenn es in einer Havasmeldung heißt, man habe in Frankreich schon lange angenommen, daß die deutsche Handelsbilanz aktiv sei, so findet diese Auffassung in tatsächlichen Feststellungen keinen Grund. Insbesondere aber ist es eine völlig irrierte, durch den Augenschein widerlegte Auffassung, wenn in dieser Havasmeldung die Aktivität der deutschen Handelsbilanz als ein Beweis dafür angesehen wird, daß die deutsche Wirtschaft glänzend sei. Unter den damaligen Verhältnissen ist aus einer aktiven Handelsbilanz offenbar nicht auf eine besonders günstige Wirtschaftslage und auf Anreicherung der deutschen Wirtschaft zu schließen, sondern im Gegenteil darauf, daß die deutsche Volkswirtschaft nunmehr lediglich mit Warenausfuhr die notwendige Einfuhr bezahlen kann. Was sich als Ueberschuß der Ausfuhr ergeben hat, diene zur Wöckung der Kreditverpflichtungen, die in der Inflationsperiode entstanden waren. Mit der Stabilisierung der deutschen Verhältnisse nimmt also die deutsche Handelsbilanz den Charakter an, den die Handelsbilanzen aller kapitalschwachen Länder tragen, die gezwungen sind, mit einem Teil ihrer Ausfuhr die Verzinsung und Tilgung ausländischer Kredite zu bezahlen.

Zum Schluß seiner Darlegungen kommt der Reichswirtschaftsminister auf den Frankensurz zu sprechen und betont: Wenn die Havas-Meldung weiter sagt, daß Deutschland derzeit aus Papier eine Goldwährung aufgebaut habe, die nur eine Zeitlang Bestand haben werde, so sind eben die erwähnten Spama freigen der Regierung Beweis für den festen Entschluß Deutschlands, die gegenwärtige Währung unter allen Umständen und allen Schwierigkeiten zum Trotz bis zur Ueberleitung in ein Dauersystem aufrecht zu erhalten und jegliche Inflation zu vermeiden. Das ist eine Aufgabe, die die volle Kraft der deutschen Regierung und Wirtschaft in Anspruch nimmt. Im übrigen leidet die deutsche Wirtschaft, wie die erschütternden Ziffern und Tatsachen der Arbeitslosigkeit und des Massenelends ergeben, in höchstem Maße unter Kreditverpflichtungen, so daß sie schon deshalb nicht in der Lage ist, sich mit Spekulationen in Franken zu belasten. Wenn man in Frankreich Deutschland die Schuld am Frankensurz zuschiebt, so liegt demnach hierzu keinerlei Grund vor.

Das Ergebnis der Pfalzuntersuchung.

Ueber 90 v. H. für Deutschland!

Berlin, 19. Januar. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat Generalkonsul Clive Pressevertretern gegenüber die Gesamteindrücke seiner Untersuchung dahin zusammengefaßt, daß die sogenannte autonome Regierung mehr als 90 Prozent der Bevölkerung gegen sich habe und daher auf die Dauer nicht zu halten sei. Die Vertreter der Bevölkerung hätten trotz des französischen Begleiters des Generalkonsuls mit Mut und Offenheit einmütig erklärt, daß sie die separatistischen Bestrebungen verurteilen und an Reich und Bayern festhalten wollen. Auch die Vertreter der pfälzischen Bauern hätten sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß sie den Separatismus ablehnen. Ihre Mitglieder beteiligen sich nicht an der Bewegung. Clive ist zur Berichterstattung an den englischen Vertreter in der Rheinlandkommission in Koblenz gefahren. Der Koblenzer Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet, man könne bereits voraussetzen, daß der Bericht Clives sich gegen die französische Behauptung wenden werde, wonach die separatistische Bewegung in der Pfalz als spontaner Ausbruch des Volkswillens bezeichnet werden müsse.

Die Untersuchung des englischen Generalkonsuls Clive hat bereits den Erfolg gehabt, daß die sogenannte autonome Pfalzregierung sich in einem Manifest gegen die Ernennung der Pfalz vom übrigen Deutschland ausgesprochen habe. Auch General de Metz soll plötzlich eine Schwankung in dieser Richtung unternommen haben. Sollte sich die Schwankung des Generals durch entsprechende Taten bestätigen, so ist es um so bemerkenswerter als ein Erfolg Clives, als de Metz noch vor wenigen Stunden den Korrespondenten des „Soire“ in Speyer

empfang und mit ihm eine Unterredung über die separatistische Strömung in der Rheinpfalz hatte. Auf die Frage, welche Regierung er selbst als rechtmäßig ansehe, antwortete der General: „Die autonome, denn sie ist eine Regierung de facto. Es sei seine Pflicht, sie zu unterstützen, weil sie für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sorgen müsse. Auch beim letzten Empfang der Städte-Vertreter der Pfalz hat der General u. a. geäußert, sei einziges Ziel sei, die Pfalz von der Klawerei Münchens und Berlins zu befreien.“

Losgelassene Bestien.

Speyer, 19. Januar. Im Regierungsbezirk Speyer herrschte am 5. Januar, wie nachträglich aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, eine wahre Schreckensherrschaft. Separatistische Truppen drangen in die Gefängniszellen ein und mißhandelten die Gefangenen in furchtbarer Weise. Ihre Klagerufe und Schreie erfüllten das Gebäude. Verschiedene der Verhafteten wurden mit Gummiknüppeln bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und mußten 2 Tage lang liegen bleiben, bis man sich wieder um sie kümmerte. Besonders schrecklich waren die Hülferufe einer Frau, die weithin vernehmbar waren.

Die Sachverständigen.

Deutschlands Eisenbahnen als Grundlage der Marktlähmung.

Der erste Sachverständigenausschuß der Reparationskommission hat beschlossen, zwei weitere Sachverständige über den Wert der deutschen Eisenbahnen zu fragen. Ein Umstand, dem man in Paris große Bedeutung beilegt.

Man erblickt darin ein Anzeichen für die Absicht des Ausschusses, die deutschen Eisenbahnen bei der Stärkung der deutschen Markt zu verwenden. Das zweite Komitee, daß sich bekanntlich die Aufführung der deutschen Auslandsguthaben zum Ziel setzt, tritt Anfang der Woche zusammen. Beide Komitees umfassen ungefähr 30 Mitglieder. In den letzten Tagen sind noch verschiedene Mitglieder zu den Ausschüssen, zwar nicht von ihren Regierungen, aber von den Mitgliedern der Komitees ernannt worden, u. a. der amerikanische Oberst Ahres, der während der Friedenskonferenz in den Vereinigten Staaten das britische Departement leitete. Er wird mit Robinson in dem Ausschuß zur Ermittlung des deutschen Kapitals arbeiten.

Als neue Mitarbeiter des Generals Daves sind in Paris zwei amerikanische Professoren der Volkswirtschaft, Kemmerer und Davis, und außerdem der Bruder des Generals Daves eingetroffen. Schließlich wird der Attache der Berliner britischen Botschaft, Finlayson, laut New York Herald sich an den Aufgaben des Ausschusses unter der Leitung von Sir Roberts Rindersley beteiligen. Das zweite Komitee wird, nachdem Dr. Schacht sich zu Besprechungen im ersten Ausschuß zur Verfügung gestellt haben wird, seinerseits den Direktor der Reichsbank und seine Begleiter vernehmen.

Ein Reparationsplan Poincares.

Poincare hat im Verlaufe seiner letzten Kammerrede Angaben über einen konstruktiven Reparationsplan gemacht, den die französische Regierung ihren Verbündeten unterbreitet hat. Poincare sagte: Wir verlangen einen Mindestbetrag von 26 Milliarden Goldmark auf die Gutscheine A und B. Die Sachverständigen der Reparationskommission werden nach Abschluß ihrer Arbeiten mitteilen, welche Zahlungen Deutschland nach ihrer Ansicht für eine erste Periode zu leisten imstande ist. Die Reparationskommission wird hierauf entsprechende Beschlüsse fassen und den Betrag der Jahresleistungen Deutschlands bis zum Jahre 1926 festsetzen. Gleichzeitig wird sie sich vergewissern, wie weit Anleihen, die durch den Ertrag der ergriffenen Pfänder gedeckt sind, aufgenommen werden können. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß ein Teil dieser Anleihen Deutschland zu seiner finanziellen Wiederaufrichtung überwiesen werden dürfe, daß sie aber zum größten Teil zum Zwecke der Reparationen Verwendung finden müsse.

Der unschuldige Poincaré.

Wieder ein Vertrauensvotum.

In der französischen Kammer geht die Interpellationsdebatte über die äußere Politik weiter, wobei Poincaré manches unangenehme Wort zu hören bekommt. Namentlich sind es die Abgeordneten Reynaud und Herriot gewesen, die sehr viel an der Ruhrbesetzung zu kritisieren hatten und der Ansicht sind, daß Frankreich andere Pfänder hätte ergreifen können, und noch jetzt ergreifen könnte die besser geeignet seien, Frankreichs Forderungen an Deutschland sicherzustellen.

Poincaré erklärte, daß es nicht möglich wäre, das Ruhrpfand durch solidere Pfänder zu ersetzen, und fügte hinzu, daß gar kein Grund vorliege, Rhein- und Ruhrgebiet gegen andere Pfänder umzutauschen. Frankreich und Belgien seien

sich vielmehr darüber einig, daß andere Pfänder zu den gegenwertigen Pfändern hinzugefügt werden müßten. Gegen den Vorwurf, daß Poincaré bei Beendigung des passiven Widerstandes der Regierung Stresemann nicht genug Vertrauen gezeigt habe, erklärte Poincaré, daß der passive Widerstand eigentlich noch gar nicht aufgehört hat, wobei er sich auf den General Degoutte berief.

Im weiteren Verlauf seiner Rede, hatte Poincaré den traurigen Mut zu behaupten, daß Frankreich nie etwas getan habe, um die Einheit des Deutschen Reiches zu zertümmern. Auch der Bevölkerung in der Pfalz lasse er völlige Freiheit. Als ein Abgeordneter einwandte, er habe Berichte Tirards gesehen, die die Regierung zwingen würden, die Handlungen des Generals de Metz zu verleugnen, erwiderte Poincaré, davon sei ihm nichts bekannt. Tirard habe im Gegenteil von de Metz mit großer Anerkennung gesprochen. Poincaré schloß seine Bemerkungen über die Pfalz mit der kühnen Behauptung, der französische Delegierte habe strikte Neutralität beobachtet, die französische Regierung sei aus ihrer Zurückhaltung nicht hervorgetreten und denke nicht daran, deutsches Gebiet unter französischen Einfluß zu bringen. Solche Fabeln könnten angeblich nur kleinen Kindern Zucht einlösen.

Scharfe Worte gegen England.

Der offenbar sehr gereizte französische Ministerpräsident wandte sich dann in sehr scharfen Worten gegen den englischen Außenminister Lord Curzon, der in der Pfalz „unerwarteterweise“ eine Untersuchung verlangt habe. Der englische Vertreter sei zweifellos durch die Erklärungen der pfälzischen Autonomisten überascht worden. Wie dem aber auch sei, die französische Regierung halte sich an die Bestimmungen des Versailler „Vertrages“ und werde niemals aus ihrer Reserve herausgehen. Noch weniger denke Frankreich an „Annektionen“ oder daran, die besetzten Gebiete unter seinen politischen Einfluß zu bringen.

Schließlich erhielt Poincaré jedoch wieder sein Vertrauensvotum mit 415 gegen 151 Stimmen, von der Kammer.

Oberpräsident Hörning und der „Stahlhelm“.

Folgendes Schreiben wird uns übersandt:

Dueserberg,
Oberstleutnant a. D.
Halle a. d. S.

Halle, 6. Dezember 1923.

Herrn Oberpräsidenten Hörning,
Magdeburg.

Herr Oberpräsident!

Zeitungsberichte zufolge haben Sie im Reichsrat eine Erklärung zu dem Ermächtigungsgesetz vorgelesen, in der Sie unter anderem auch den „Stahlhelm“ erwähnt haben. Sie sollen gesagt haben, daß durch Auffüllung der Reichswehr mit Stahlhelmlieuten das Heer damit um seinen guten Ruf gebracht würde. Falls Sie dieses wirklich gesagt haben auszusprechen, erkläre ich Ihnen im Namen von Zehntausenden von Stahlhelmlieuten, daß wir uns eine herartige Unerbarmlichkeit auf das Allereingängigste verbitten, und zwar von jedermann, und erst recht von einem Genossen, d. h. von einem Mitglied einer Partei, die einmütig den Ruf des deutschen Heeres durch zielbewusste Herbeiführung von Meuterei im November 1918 vor der ganzen Welt geschädigt hat. Sie haben uns wahrhaftig nicht über den guten Ruf der Reichswehr oder des Heeres Belehrungen zu erteilen. Sorgen Sie zunächst mal für Ihren eigenen guten Ruf!

gez. Dueserberg, Oberstleutnant a. D.

Von Seiten des Herrn Oberpräsidenten ist zu diesem Schreiben nichts bekannt geworden.

Deutsches Reich

Die höheren Beamten und der Personalabbau. Der Reichsbund der höheren Beamten nahm in einer Vorstandssitzung zur Frage des Beamtenabbaus erneut Stellung. Ohne die Notwendigkeit einer Einschränkung der Staatsausgaben irgendwie zu verkennen, wandte sich der Reichsbund scharf gegen die bisherige Handhabung des Abbaues, die zum größten Teil nicht zur Erzielung von Ersparnissen, sondern der Befestigung politisch oder dienstlich mißliebiger Beamter diene. Für unerlässlich wurde namentlich die Einrichtung einer unparteiischen Schlichtsstelle unter dem Vorsitz eines Richters gehalten, damit den von dem Beamtenabbau betroffenen Beamten Gelegenheit zur Befestigung überstürzter oder ungerechter Maßregeln gegeben ist.

Marg und Nechberg. Der Reichslanzler hat dem Rittmeister a. D. Nechberg mitteilen lassen, daß er dessen Wunsch nach einer Audienz nicht erfüllen könne und ihm arbeitslos, sich wegen der technischen Einzelheiten seines Vorschlages mit der

zuständiger Stelle, dem Auswärtigen Amt, in Verbindung zu setzen.

Weimar. Der Präsident der thüringischen Staatsbank, Loeb, hat, wie die „Weimarer Zeitung“ meldet, trotzdem dies für ihn verboten war, Devisengeschäfte gemacht und sich dadurch schwere Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen zuschulden kommen lassen.

Bermischtes.

Welterbsaktion des Papstes für Deutschland. Der Papst hat die Kardinäle der gesamten Kirche und durch sie auch die Bischöfe aller Länder zu einer großen Hilfsaktion für die Notleidenden in Deutschland ausgerufen. Mit der Organisation der Uebersendung der Gaben ist vom Papst der Amerikaner Polk beauftragt worden, der seit zwei Jahren die päpstliche Hilfsaktion in Russland leitet. Mit der Verteilung der Gaben die allen Notleidenden ohne Unterschied der Konfession zugute kommen sollen, ist der deutsche Caritas-Verband beauftragt.

Stadt Kreis Provinz.

Rapide Schneeschmelze.

Seit Sonnabend ist der lange befürchtete Wettersturz eingetreten. Das Thermometer stieg um ein beträchtliches, und an Stelle des bisher sonst einsetzenden Schneefalles gab es Regengüsse, die mit den überall hoch liegenden Schneemassen, wie wir sie seit Menschengedenken nicht mehr in Hinterpommern gehabt haben, rapide aufräumten. Wasserrinseln rannen durch den Schnee, weichten ihn auf und erzeugten in den Straßen einen Matsch, der seine Feuchtigkeit selbst durch das dichteste Schuhwerk dringen ließ. Besorgt sah man den kommenden Dingen entgegen, die ein Hochwasser androhten, das das Schlimmste befürchten ließ. Alle Flüsse in Hinterpommern schwellen im Verlaufe des Sonntags stark an, regnete es doch auch mehrmals am Sonntag noch, aber zum Glück scheint für diesmal eine Ueberschwemmungsgefahr, nach den uns vorliegenden heutigen Meldungen, für den Augenblick wenigstens beseitigt zu sein. Seit heute vormittag ist ein Stillstand im Hochwasser der Stolpe zu verzeichnen, ebenso in dem aller hinterpommerschen Flüsse. In der Nacht zum Montag war das Thermometer unter den Gefrierpunkt gesunken und an Stelle des Regens traten in den frühen Morgenstunden, überall im östlichen Pommern leichte Schneefälle. Zwar stieg die Quecksilbersäule im Laufe des heutigen Vorm. wieder auf einige Grad Wärme, doch hielten auch die Schneefälle an. Die Stolpe, Leba, Lupon, Wipper und Grabow sind, wie uns durch den Fernsprecher mitgeteilt wird, an flachen Stellen über die Ufer getreten und bilden dort große Binnenwasserseen. Es ist auch vielfach Eisgang eingetreten, da die vereisten Flußstellen infolge des Hochwasserzuges aufbrachen und die Eischollen Stromabwärts trieben, bis jetzt ist aber überall dieser Eisgang gefahrlos für die einzelnen Ueberschwemmten geblieben. Auf der Stolpe steht das Eis noch oberhalb der Bachschleusen, dort sind auch die Wiesen in weitem Umkreise überschwemmt, auch der Stolpmünder Hafen ist noch zugefressen, ebenso steht das Eis auf der unteren Leba und den großen Haffseen der Leba und Lupon, doch bildet namentlich die Gegend um den Lebasee ein unendlich großes Wasserbeden von mehreren Quadratmeilen Umfang. Auf den Höhenrücken fiel bei einigen Kältegraden erneut Schnee, was erhoffen läßt, daß die augenblickliche Schneeschmelze vorerst alles Gefährliche verloren hat.

Lebenshaltungsindez. In der abgelaufenen Woche vom 12. bis 18. Januar ist wiederum ein nicht unwesentlicher Rückgang der Haushaltungskosten erfolgt. Stärkere Preisabschwäche bei Fleisch und Fetten bewirkten in Verbindung mit einer aber-

Opfer der Liebe.

Roman von D. Elster.

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Wie gern wäre sie hier für immer geblieben! Aber nur allzu bald machte die Abschiedsstunde, und mit Tränen im Auge nahm Ella Abschied von dem Frieden und dem stillen Glück dieser Weihnachtszeit mit dem bängigen Gefühl, daß sie niemals so schön, so erbebend wiederkehren würde.

Auch Henning verlebte eine glückliche Zeit, und seine Liebe zu Ella angesichts ihres ganzen kindlich unschuldigen und herzlichen Wesens, vertiefte sich und wurde mit jedem Tage inniger. Wenn ihn jemals noch Zweifel hatten überfallen wollen, hier verschwanden sie vor der Reinheit und der Parteilichkeit der Empfindungen, mit denen ihm Ella entgegentrat.

Dennoch fiel ein Schatten auf sein Glück! Auf der Treibjagd eines benachbarten Gutes traf er mit dem Grafen Estorf-Naugarten zusammen. Nach Beendigung der Jagd schloß sich auf dem Wege zum Rendezvousplatz, wo die Schlichter warteten, der Graf Henning an.

Nach einigen Worten über die Jagd fragte der alte Herr plötzlich: „Kennen Sie übrigens die Familie Ihres Vaters, Herr v. Winnefeld?“

„Herr Graf meinen Fräulein Mohrmann?“

„Ja.“

„Fräulein Mohrmann lebt bei ihrem Vater, dem Hofrat Mohrmann, der von Wien nach Berlin übersiedelt ist.“

„Oh — Hofrat ist in Oesterreich ein hoher Titel. Kennen Sie den Herrn?“

„Gewiß, Herr Graf, ich verkehre in seinem Hause.“

„Er ist ein reicher Mann?“

„Es scheint so. Er gibt wenigstens glänzende Gesellschaften.“

„Nach denen auch ein kleines Spielchen gemacht wird, nicht wahr?“ fragte der Graf mit fast lässlichem Lächeln.

Henning errötete leicht. Ihm war die Frage peinlich. „Ich kümmere mich nicht darum,“ entgegnete er. „Ich spiele jedenfalls nicht.“

„Daran tun Sie sehr recht, lieber Winnefeld,“ meinte der Graf trocken. Eine Weile herrschte Schweigen zwischen ihnen. Dann fragte der Graf: „Betreibt der Hofrat Geschäfte?“

Henning suchte die Antwort. Welches Interesse konnte der Graf an den Geschäften des Mohrmanns nehmen? Er antwortete: „Ich weiß es nicht — ich glaube, er macht Börsengeschäfte.“

„Und diskontiert Wechsel, nicht wahr?“

Ueberrascht sah Henning den Grafen an. Und mit einem Male erinnerte er sich des Abends im Klub der Kosmopoliten, an dem der junge Estorf dem Doktor Anolbi ein Papier übergeben hatte, das eine verkehrte Ähnlichkeit mit einem Wechsel

maligen Verbilligung von Brot und Mehl eine Abnahme der Ernährungsstoffe bildender Preissumme um 5,5 Prozent, gegenüber der Vorwoche von dem 1624,7fachen auf das 1535,7-milliardefache.

Besserung auf dem pommerschen Arbeitsmarkt. Kennzeichnend für den Arbeitsmarkt der letzten Berichtswoche ist eine Besserung der Lage in den größeren Städten infolge weiterer Belebung einzelner Industrien und Gewerbegebiete und steigendes Angebot in den kleineren Städten und auf dem Lande, wo die Gestaltung des Arbeitsmarktes mehr von den Witterungsverhältnissen abhängt. Trotz der starken Hemmung der Beschäftigung in der Provinz durch Frost und Schneefall bewirkte besonders die Besserung in Stettin ein Sinken der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden gegenüber der Vorwoche um rund 200. Nach Umschlag der Witterung dürfte eine wesentliche Belebung des allgemeinen Arbeitsmarktes zu erwarten sein.

Zur Regelung der Wohnungsmieten. Wie dem „Amtlichen Preussischen Pressebüro“ aus dem Wohnungsmieterministerium geschrieben wird, ist bei Berechnung der gesetzlichen Mieten eine wesentliche Vereinfachung des bisher gültigen Verfahrens herbeigeführt worden. An Stelle des Umlageverfahrens tritt eine einfache Berechnung der Miete auf Grund von Zuschlägen zur Grundmiete. Als Grundmiete gilt nach dem Reichsmietengesetz der em 1. Juli 1914 gezahlte Mietpreis, vermindert um gewisse in der Friedensmiete enthaltenen Beträge für Betriebs- und Instandsetzungskosten, Zentralheizung, Warmwasserbereitung. Die Grundmiete wird nach wie vor in Papiermark berechnet. Die vom 1. Februar ab zu zahlende Miete setzt sich im wesentlichen aus Zuschlägen zu sammen, die die Hundertsätze der Friedensmiete (nicht mehr, wie bisher, der Grundmiete), ausdrücken und in Goldmark zu berechnen sind. Der Begriff Friedensmiete ist bekannt. Die Zuschläge, die nunmehr einheitlich für ganz Preußen gelten, betragen insgesamt 30 Prozent; in Häusern mit Zentralheizung, Warmwasserbereitung sind nach wie vor die Kosten der Heizstoffe gemäß den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes getrennt von der gesetzlichen Miete zu berechnen. Was die Betriebskosten anbetrifft, so ist dem Vermieter das Recht eingeräumt, in den Fällen, wo er nachweislich mit dem festgesetzten Zuschlag von 15 Prozent nicht ausreicht, den fehlenden Betrag umzulagen, jedoch darf die Umlage zur Deckung des fehlenden Betrages 3 Prozent der Friedensmiete nicht übersteigen.

Von der Volkshochschule. Heute Abend beginnt die erste Vortragsreihe des Studienrats Jenke über „Drei Blickfelder moderner Weltanschauung“. Als erstes wird behandelt die Anthroposophie als Erkenntnis höherer Welten. Dienstag 6 Uhr Fortsetzung der medizinischen Vorlesung des Herrn Dr. Schuppius über „Suggestion und Hypnose“. Hörereintragen und Einzelkarten im Büro der Volkshochschule.

Notgeldaufruf mit sofortiger Wirkung. Wie der „Amtliche Preussische Pressebüro“ mitteilt, sind in den letzten Tagen neue Fälschungen der Notgeldscheine des Freistaates Preußen über 4,20 Goldmark gleich 1 Dollar aufgetaucht. Für die Ermittlung der Fälscher wird wieder eine Belohnung bis zu 2000 Goldmark ausgesetzt. Der preussische Finanzminister hat nunmehr durch amtliche Bekanntmachung die Notgeldscheine über 4,20 Goldmark gleich 1 Dollar mit sofortiger Wirkung zur Einföhrung ausgerufen. Die Einföhrung erfolgt bis Monats April bei der von der Generalkassendirektion hierfür besonders eingerichteten Umtauschstelle. Die Gültigkeit und der Umlauf des übrigen preussischen Notgeldes bleibt von diesem Aufruf unberührt.

Gefälschtes Reichsbankgeld ist in letzter Zeit in größerem Umfange in den Verkehr gebracht worden. Die Fälschung wurde in der Weise vorgenommen, daß von den 10-Millionen-Scheinen der Rand mit der aufgedruckten Zahl 10 000 000 abgeschnitten und bei dem Wort Millionen das „M“ in ein „B“ umgeändert worden ist. Auch 200-Millionen-Scheine sind so ge-

zwei gehabt hatte. Sollte dieser Wechsel in des alten Grafen Hände gekommen sein? Sollte vielleicht Mohrmann diesen Wechsel diskontiert haben? Die Warnung seines Freundes, des Assessors Hans Studenbrock fiel ihm ein, und ein banges Gefühl bemächtigte sich seines Herzens.

„Ich weiß es nicht, Herr Graf“, erwiderte er zurückhaltend. Man war an dem Halteplatz der Schlitten angekommen. Der Graf reichte ihm die Hand. „Leben Sie wohl, lieber Winnefeld,“ jagte er freundlich. „Wenn Sie meinen Sohn sehen, bestellen Sie ihm einen Gruß von mir.“

Henning verbeugte sich. Dann trennten sie sich. Mit schwerem Herzen fuhr Henning heim, und erst als er wieder in die klaren, unschuldigen Augen Ellas schaute, schwanden die Zweifel, und die frohe Zuversicht kehrte in seine Seele zurück.

10. Kapitel.

Als Ella in Berlin heimkehrte, war ihr Vater noch nicht von seiner Reise zurück. Frau von Pogany empfing Ella mit einem schweremütigen sorgenvollen Gesichtsausdruck, den selbst der Ruber und die Schminke nicht verdecken konnten.

„Es ist gut, daß du wieder daheim bist, liebes Kind,“ sagte sie mit einem Seufzer. „Seit du abgereist bist, habe ich keine ruhige Stunde gehabt!“

„Aber was ist denn geschehen, liebe Tante?“ fragte Ella, der es sich wie ein Alp auf das Herz legte, als sie in das sorgenvolle Gesicht der Tante sah. „Von Papa habe ich doch gute Nachrichten.“

„Ja, es geht ihm gesundheitlich gottlob besser“, erwiderte die Tante. „Doch das ist jetzt unsere kleinste Sorge.“

„Du machst mir Angst, Tante! Dir verbirgst mir etwas!“

„Ich bitte dich, sprich!“

„Nun, wir sprachen erst dieser Tage darüber. Ich wünschte, du hättest diese Reise nicht unternommen.“

„Aber weshalb denn nicht?“ Frau v. Winnefeld und Luise waren sehr lieb zu mir.“

Frau v. Pogany seufzte.

„Und Herr v. Winnefeld?“ fragte sie und sah Ella forschend an.

Ella errötete.

„Wir haben uns sehr gut vertragen,“ entgegnete sie, die Augen senkend.

„Und weiter ist zwischen euch nichts geschehen?“ forschte Frau v. Pogany weiter.

„Was sollte denn zwischen uns geschehen sein?“ entgegnete Ella stockend.

„Nun, dann ist es gut. Ich fürchtete schon, du hättest meine Warnung nicht beachtet und dich mit dem Herrn in ein Verhältnis eingelassen, das bei unangenehmsten Folgen nach sich ziehen könnte.“

„Ich verstehe dich nicht, Tante.“

„Lassen wir das jetzt. Ruhe dich nur zuerst von der Reise

falsch worden. Besondere Aufmerksamkeit ist also bei der Berechnung von Billionen-Scheinen geboten. Jeder, der falsches Geld ausgibt, halte man rücksichtslos fest und übergebe ihn sofort der Polizei.

Ein Landesverband der Jäger und Schützen Pommerns und der Grenzmark ist am 17. 1. in Stargard gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Major a. D. v. Bünow auf Sophienhof, Kreis Regenwalde, gewählt.

Röslin. Aufdeckung kommunistischer Umtriebe in Hinterpommern. — Neuerdings haben die Kommunisten hier oben in unserm Bezirk wieder recht rege mit ihrer Maulwurfsstätigkeit eingeseht. Sie denken nicht daran, so schreibt die „Stettiner Zeitung“, das Verbot der Partei durch den Inhaber der vollziehenden Gewalt zu beachten; es hat sie nur veranlaßt, etwas heimlicher, dafür um so eifriger zu arbeiten. Schon seit einiger Zeit stellte man fest, daß sie besonders die Kolberger Reichswehr auf Korn genommen hatten, und den Mannschaften der dortigen Garnison mit ihren üblichen Mitteln beizukommen suchten. Eingehende Untersuchungen und die Festnahme einiger Verdächtiger führten zu dem Ergebnis, daß von den Kolberger Wählern geheime Fäden nach Stettin, Berlin und Wostau einerseits und nach Köslin und Stolp andererseits führten. Jetzt nahmen sich Oberreichsanwalt und Staatsgerichtshof der Sache an. Ein Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes weilte dieser Tage in Köslin und ließ hier und in Stolp zahlreiche Durchsuchungen vornehmen, die eine ganze Menge Material zum Vorschein brachten. Er gelang sogar, hier in Köslin zwei kommunistische Kuriere aus Berlin festzunehmen, die bei dem gleichfalls festgenommenen Arbeiter Wegel wohnten. Die Untersuchungen in Stolp beschäftigten die hiesigen und die Kolberger Feststellungen. Zahlreiches Material und Hefzettelblätter, die besonders zur Wählererei in der Reichswehr bestimmt waren, beweisen, daß die, weil im höchsten Grade staatsfeindlich, verbotene kommunistische Partei mit ihren widergesetzlichen Organisationen immer noch kräftig am Werke ist, um an ihrem Teil zur Zerstörung des Staates beizutragen.

Stettin. Gepäckschwindler festgenommen. — Im vorigen Jahre trat auf dem Hauptbahnhof ein Gepäckschwindler auf, der mit Sand und Nüsse gefüllte, gut verpackte Pakete am Gepäckschalter aufgab, dann die Gepäcknummer falschte und später wertvolle Gepäckstücke abhob. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Schwindler in der Person eines 24 Jahre alten Mannes namens Borchard festzunehmen, der u. a. auch auf den Namen Martin Goldschmid zu reisen pflegte. Sein Helfer, ein Feiseur Hans Hörl, wurde fast zu gleicher Zeit in Pleinfeld festgenommen.

Swinemünde. Seit einigen Wochen hat Swinemünde einen „Fall Heinsen“. Es handelt sich um die Firma Heinsen, Fabrik landierter Küsse, die Ende d. J. ihren Fabrikbetrieb auch auf Fleischkonserven ausdehnte. Der mit dem Eintritt stabiler Geldverhältnisse eintretende Preissturz zog die Firma derart in Mitleidenschaft, daß sie in Konkurs geriet. Von dieser Zahlungseinstellung wurde wiederum die Swinemünder Bank e. G. m. b. H. in Mitleidenschaft gezogen, da die Firma den Kredit der Bank stark in Anspruch genommen hatte. Diese Vorgänge erregten natürlich die Aufmerksamkeit; manches Gerücht schwirte umher bis jetzt die am Donnerstag stattgefundene außerordentliche Generalversammlung der Swinemünder Bank einigermaßen Klarheit brachte. Es kam zu einer stundenlangen, oft bewegten Aussprache. Direktor Troda führte u. a. aus, daß die Bank in der Heinsenschen Konkursmasse zwar mit einem Verlust von 30 000 Mark zu rechnen habe. Dieser habe jedoch auf den Stand der Bank keinen derartigen Einfluß, wie die Gerüchte wissen wollten. Die vorgetragene Bilanz vom 31. 12. 23. ließ einen Ueberschuß erkennen. Das Ergebnis der Aussprache war schließlich die Wahl einer Kommission, die die Schuldfrage prüfen soll.

auss? Später werden wir weiter darüber sprechen. Bevor dein Vater zurück ist, mußt du klar in allen Verhältnissen stehen. Wenn man jung und verliebt ist — du brauchst nicht zu erröten, ich weiß wohl, wie es um dein Herz bestellt ist —, aber wie gesagt, woran man jung und verliebt ist, denkt man an keine Schwereigkeiten, die das Leben mit sich bringt. Mir ist es auch so ergangen, deshalb bin ich jetzt eine arme unglückliche Witwe,“ setzte sie mit einem Seufzer hinzu, während sie die schwanzumränderten Augen mit elegischem Blick zum Himmel aufschlug.

„Uebrigens,“ fuhr sie fort, auf ein prächtiges Blumenbündel zeigend, das auf dem Tisch stand, „diese Rosen schickt die der Marquis. Er hat sich oft nach dir erkundigt.“

Ella warf einen flüchtigen Blick auf die Rosen, wandte sich aber gleich wieder ab.

„Das ist ja sehr liebenswürdig,“ sagte sie gleichgültig.

„Ja, der Marquis ist ein aufmerksamer Cavalier,“ entgegnete die Dame. „Du würdigst seine Aufmerksamkeit viel zu wenig. Er ist doch der beste Freund deines Vaters.“

„Leider,“ stieß Ella hervor, während ihr die Tränen in die Augen schossen. „Aber ich lege keinen Wert auf seine Aufmerksamkeit, die mir lästig sind.“

„Du tust ihm unrecht.“

„Ich will es hoffen. Doch quäle mich nicht länger mit dem Marquis. Er ist mir vollständig gleichgültig.“

Damit verließ sie den Salon und zog sich auf ihr Zimmer zurück.

Was bedeuteten die unklaren Redensarten der Tante, die wie eine Warnung klangen? Und wie kam der Marquis dazu, ihr diese Rosen zu schicken, eine Aufmerksamkeit, die er früher niemals geübt hatte? Eine dumpfe Angst vor einem nahenden Unglück sank lastend auf ihre Seele. Mit einem Male war ihre frohe, glückliche Stimmung, die die Erinnerung an die glücklichen Tage in Lantow in ihr zurückgelassen hatte, verschwunden, wie wenn ein plötzlich aufsteigendes schwarzes Gewölke den heiteren Sonnenschein verschlang und ein trüber Nebel die Welt verdeckte. Wie öde kam ihm die große, von Menschen und Fuhrwerken aller Art belebte Stadt vor! Wie kalt und unheimlich fast die luxuriös ausgestattete Wohnung! Wie traurig der Ausblick in die fahlen, dünnen Baumkronen des Zoologischen Gartens! Wie häßlich der zu schmutzigen Hausen aufgetürmte Schnee an dem Rand der Straße! Selbst das tiefste Geläut der prächtigen Gedächtniskirche, dem sie sonst stets in stiller Andacht gelauscht hatte, kam ihr leer und inhaltslos vor, gegenüber dem leisen Geläut der behenden Kirchenglocke in Lantow. Frau von Pogany hatte sich nicht die Mühe gegeben, einen Weihnachtsbaum zu schmücken. Was war ihr Weihnachtsfest, wenn sie nicht das Fest in großer, glänzender Gesellschaft feiern konnte, bei dem die Sektropfen kälteren und das Gelächter einer halb berauschten übermütigen Gesellschaft erscholl.

(Fortsetzung folgt.)

Brenslau. Das Kreishaus abgebrannt. — Ein gewaltiges Schadenfeuer hat in der Nacht zum Freitag das Kreishaus in Brenslau zerstört. Nach 9 Uhr abends brach im Dachgeschoß, und zwar anscheinend gleichzeitig an allen Ecken, Feuer aus, das sich auf das ganze Stockwerk ausdehnte und auf die unteren Teile des Gebäudes übergieng. In kurzer Zeit glich das erst vor einigen Jahren errichtete, drei Stockwerk hohe, turmgewölbte Gebäude einem Flammenmeer. Zwar versuchte man, es zu retten, aber sie sind doch meist vor dem Hause vernichtet worden. Wie die Schreihäuben ist auch die Wohnung des Landrats von Lettow-Vorbeck völlig ausgebrannt. Die Motorspritze trat sehr bald in Tätigkeit, aber sie vermochte kaum das Feuer Herr zu werden. Von dem Gebäude sind nur noch die Umfassungsmauern stehen geblieben. Offenbar liegt Brandstiftung vor.

Greifswald. Anzeige wegen Wuchers hat eine Reihe hiesiger Geschäftsleute gegen eine inzwischen eingegangene Bankfiliale erstattet. Der Wucher wird darin erblickt, daß die Bankfiliale besonders hohe Tageszinsätze forderte.

Sahnis. „Schmalz-Konzern“. — Der Landjäger ist es gelungen, einer Getreide-Schiebgesellschaft auf die Spur zu kommen, die die Bezeichnung Schmalz-Konzern führte. Es sind fünf Mann von verschiedenen Dörfern der Umgegend ermittelt, die nach und nach 450 Zentner gestohlenes Getreide vom Gute Ruchwitz bei Glowe verschoben haben. Organisator war der frühere Inspektor Schmalz des Gutes Ruchwitz, durch dessen Vermittlung das Geschäft glänzend blühte. Die Verteilungen wurden so geschickt betrieben, daß lange Zeit nichts darüber aufgefällt werden konnte. Unschuldige in Verdacht kamen und einer davon sogar unter Anklage gestellt und im ersten Verfahren verurteilt wurde. Die beteiligten Mitglieder des „Schmalz-Konzerns“ aber lebten gute Tage und veranstalteten Sektgelage. Es sind noch junge Leute und Söhne angesehenen und wohlhabender Familien.

Neufahrwasser. Im Schnee erstorben. — Der kürzlich verabschiedete Zollbeamte Hermann Hannemann aus Neufahrwasser, der zu Neujahr seine in Ellerbruch bei Meisterswalde wohnende Frau besuchen wollte, und seitdem verschwunden war, ist in der Meisterswalder Gegend unter dem Schnee tot aufgefunden worden. Der Unglückliche ist anscheinend im Schneesturm nicht weitergekommen und erstorben.

Letzte Meldungen

Drei Millionen Arbeitslose.

Berlin, 20. Januar. Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, beträgt die Zahl der Vollenverbslofen im ganzen Reich etwa drei Millionen. Im besetzten Gebiet ist in letzter Zeit eine kleine Besserung eingetreten.

Das Schulgebet in Sachsen.

Dresden, 20. Januar. Der sächsische Volksbildungsminister hat die bekannte und viel bescholtene Gebetsverordnung des früheren Ministers Fleißner, durch die das Gebet aus der Schule verboten worden war, aufgehoben, ebenso die Feiergebetsverordnung, die den Schulkindern einen Besuch der Kirche an kirchlichen Feiertagen, die nicht auch zugleich allgemeine Feiertage sind, unmöglich machte.

Zum Beamtenabbau.

Berlin, 19. Januar. Der Ständige Ausschuß des Preussischen Landtages nahm die Verordnung über den Personalabbau an. Der besonders umstrittene Paragr. 21a über das Schiedsgericht wurde in einer Fassung angenommen, wonach der Beamte gegen die einseitige Versetzung in den Ruhestand oder gegen Entlassung mit der Begründung Einspruch einlegen kann, daß die Paragraphen 19 und 20 verletzt seien. Der Einspruch ist nur binnen einer Ausschlussfrist von 2 Monaten zulässig. Er kann nur vom Staatsministerium zugelassen werden. Wird einem Einspruch stattgegeben, so gilt die Entlassung als nicht erfolgt. Will das Staatsministerium dem Einspruch nicht stattgeben, so hat es vor der Entscheidung den Vertrauensauschuß zu hören.

Entscheidungskampf in Mexiko.

Mexiko, 20. Januar. Die Truppen der verfassungsmäßigen Regierung haben einen vollen Sieg über die Rebellen davongetragen. Letztere wurden vollständig geschlagen und zu eiliger Flucht gezwungen. Ihre Hauptkräfte sind vernichtet.

Wirtschaftszahlen und Preise.

Lebenshaltungsziffer	1110 milliardenfach
Großhandelsziffer	1198 milliardenfach
Fremdwert	10 Goldpfennig
Fernpostkarte	5 Goldpfennig
1 Dollar amtlich	4,2 Billionen
1 Goldmark	1 Billion
Dollarparität	4,2 Billionen
Reichsbankdiskont	90 Prozent

Der Dollar am 21. 1. 4 200 000 000 000
(unverändert)
Goldmark am 21. 1. = 1 Billion.

Handelsnachrichten.

Neuer Frankfur. Der französische Frank erfuhr Freitag an den internationalen Märkten eine erneute Abschwächung. Auf dem Pariser Devisenmarkt herrschte ausgesprochene Unsicherheit. Im Frühverkehr war das Pfund bereits annähernd auf 93,5, der Dollar über 22 gestiegen, um an der Börse mit 22,95 bzw. 21,995 zur amtlichen Notierung zu gelangen. Unmittelbar nach Börsenschluß setzte eine neue Abwärtsbewegung des Frankens ein, die das Pfund auf über 93, den Dollar auf 22,05 steigen ließ. Damit hat der Frank erneut einen großen Teil des Kursgewinnes der letzten Tage eingebüßt. Die am Donnerstag von der Bank von Frankreich vorgenommene Herabsetzung des Diskontsatzes von 5,5 auf 6 Prozent hat also gerade das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzeugt.

Die Viehmärkte in der Woche. In dieser Woche war der Auftrieb in Rindern, Kälbern und Schweinen durchweg sehr reichlich, in Schafen auf den meisten Märkten geringer. Auf vielen Märkten war der Auftrieb doppelt so groß als in der Vorwoche. Auch von Dänemark war den Märkten wieder Schlachtwiehl zugewandert. Bei dem reichlichen Angebot gestaltete sich das Geschäft auf allen Märkten äußerst schleppend und es verblieb vielfach Ueberstand. Die Verkäufer mußten durchweg billiger abgeben, und auf einzelnen Märkten gingen die Preise recht erheblich zurück. Im allgemeinen wurden Rinder um 5 bis 18, Kälber um 5-20, Schafe um 5-19 und Schweine um 5-25 Pfg. je Pfund billiger.

Vom Eiermarkt. Auch in dieser Woche waren die Zufuhren vom Inlande weiter sehr gering. Dagegen kamen größere Posten vom Auslande herein, sodaß der Nachfrage im allgemeinen genügt werden konnte. Bei anhaltendem Frostwetter werden die Zufuhren vom Inlande kaum größer werden und die zurzeit bestehende Knappheit wird weiter anhalten, wenn nicht weitere größere Zufuhren vom Auslande kommen. Die Preise konnten sich daher in dieser Woche nicht nur behaupten, sondern zogen vereinzelt weiter an, und zwar notierten im Großhandel für 1 Stück in Goldpfennig am: Berliner Markt 18-21, Sächsischen Markt 20-23, Oldenburger Markt, 20 bis 25, Sächsischen Markt 20-22, Süddeutschen Markt 20-23, Westdeutschen Markt 20-24.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelarten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 52-155, Pomm. —, Roggen Märk. 138-140, Bomm. 136-138 Mehl. —, Westpr. —, Sommergerste 160-165, Hafer Märk. 110-117, Westpr. —, Mais waggongefrei Hamburga — Weizenmehl 24-27, Roggenmehl 22-25, Weizenkleie 6-20, —, Roggenkleie 7,20- —, Mops 2,80- —, Weinsack —, Viktoriaerbsen 36-38 Kleine Speiserbs. 19-23, Futtererbsen 13 bis 15, Peischnen 13-15, Ackerbohnen 12-16, Widen 17-19 Lupinen blaue 13-14, gelbe 15-17, Geradefsa 15-16,80, Rapskuchen 11-11,25, Weintuchen —, Trockenrüben 8,50 — Zuckererbsen 28, Kartoffelknollen 17-17,50, Torfmelasse 7,75, Heu und Stroh, Großhandelspreise für 50 Kilo in Goldmark ab Station: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,60-0,75, dr. Haferstroh 0,50-0,65, dr. Gerstenstroh 0,50-0,60, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,40-0,50, Roggenlangstr. 0,40-0,50 Häcksel 1,10-1,30, handelsübliches Heu 0,80-1,00, gutes Heu 1,10-1,30

Stettiner Getreidenotierung vom 19. Januar. Roggen inkl. 138, matt; Weizen inkl. 158, matt; Hafer 105, matt; alles für 1000 Kg. ab nahegelegenen Stationen. Rapskuchen 6,80, Roggenkleie inkl. Sal 3,90, Weizenkleie inkl. Sal 4,20 Mark per 50 Kg. Schlaner Ferkelmarkt. Aufgetrieben 193 Stück. 4-6 Wochen alte Ferkel 12-14 Billionen, 6-8 Wochen alte Ferkel 15-18 Billionen. Der Markt wurde nicht geräumt.

Berliner Butternotierung. Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin E. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers. Berlin, 19. Januar 1924. 1. Qualität 1,60 Goldmark. Tendenz: ruhig.

Kleinhandelspreise der pommerischen Molkereien (ausgenommen Groß-Stettin), mitgeteilt vom Pommerischen Milchwirtschaftlichen Landesverband in Stettin, für Vollmilch 16-18 Goldpfennige je Liter, für Butter eigener Erzeugung: 1,76-1,84 Goldmark je Pfund, für zugelaufte Butter: Einstandspreis zuzüglich Kleinhandelszuschlag.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Bericht vom 19. Januar 1924.

Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 1910 Stück, darunter 560 Bullen, 421 Ochsen, 929 Kühe und Färden; Kälber 809 Stück; Schafe 4500 Stück, Schweine 5621 Stück; Ziegen 21 Stück; — Ferkel: 489 Schweine aus dem Memelgebiet.

	Preise in Goldpfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:	
A. Ochsen:	
a) vollfleisch., ausgem., (1. Stallmaß) höchst. Schlachtw. ungel. 12. Weibem.	40-44
b) dito. dito. im Alter von 4-7 Jahren	32-38
c) junge, fleischige nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete	27-30
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	25
B. Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsl. höchsten Schlachtwerts	35-38
b) vollfleischige jüngere	30-34
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	25-28
C. Färden und Kühe	
a) vollfleischige, ausgemäst. Färden höchsten Schlachtwerts	35-40
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-40
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färden	27-30
d) mäßig genährte Kühe u. Färden	22-25
e) gering genährte Kühe u. Färden	15-20
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	
II. Kälber.	
a) Doppellender feinsten Mast	—
b) feinsten Mastälber	90-95
c) mittlere Mast- u. beste Saugälber	70-80
d) geringe Mast- u. gute Saugälber	50-60
e) geringe Saugälber	30-40
III. Schafe.	
A. Stallmaßschafe:	
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	37-41
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	30-36
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	20-26
B. Weidemaßschafe:	
a) Mastlamm	—
b) geringere Lamm und Schafe	—
IV. Schweine.	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfleischige Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	70
c) vollfleischige Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	68-70
d) vollfleischige Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	65-68
e) vollfleischige Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	62-65
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g) Sauen	64-65
h) Ziegen	15-20

Markterlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig; bei Schweinen glatt.

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	19. 1. (In Millionen Mark)	18. 1.
1 holländischer Gulden	1576,50	1583950
1 argentinischer Peso	1366875	1373425
1 belgischer Franken	175560	176440
1 norwegische Krone	595508	598492
1 dänische Krone	732165	735835
1 schwedische Krone	1102238	1107762
1 italienische Lire	185635	186465
1 englisches Pfund	1795500	1800490
1 Dollar	4189560	4210500
1 französischer Frank	192268	193232
1 schweizerischer Frank	7326,4	736330
1 tschechische Krone	122692	123318
1 österreichische Krone	59,550	59,850

Maschinen- Zylinder- Motoren- Zentrifugen- Auto- Leder- Maschinen- Wagen- Leder- Huf- Oele Fette Ia. Treibriemen 2-teilige Holzriemenscheiben J. de Veer, Stolp, Langestr. 13. Fernspr. 792. Gegr. 1862.

CROSA DIE HERBE Zahnpasta CHEMISCHE FABRIK CROSA BRÄUNSCHWEIG

Zu beziehen durch die **Drogenhandlungen** und die **Friseure.**

Korb mobil Liegestühle

Sorgt für die Erhaltung der städtischen Volkstüche

durch Geldspenden bei den Banken und Kassen und durch Liebesgaben, die in der Volkstüche wochentags von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags entgegen genommen werden.

Die städt. Volkstüche
Reitbahn, Fernruf 1009.

Diese Woche für den Hausherrn!

Für den **Inventur-Ausverkauf** stehen bereit

Zigarren | Zigaretten | Rauchtabelle

ca. 1500 Mille

ca. 1000 Mille

ca. 250 Ztr.

Die 3 Schlager der deutschen Zigarrentabakfabrikation:

„Perle der Wetterau“
leicht, angenehm **10 Pfg.**

„Roland zu Verona“
hocharomatisch **13 Pfg.**

„Am Scharfeck“
würzig, mittelstark **13 Pfg.**

Salem Gold heute eingetroffen

Tabake:

Leichter Rauchtabelle, 100 gr. 30 Pfg.	Kekida, 100 gr. 50 Pfg.	Steuerbeg. Feinschn. 50 gr. v. 28 Pfg. an
„ „ 250 gr. 75 Pfg.	Lehga grob, 100 gr. 50 Pfg.	Hochmeister, 50 gr. 28 Pfg.
Dorka Kanaster, 100 gr. 40 Pfg.	Schw. Krauser, 50 gr. v. 28 Pfg. an	Aicska Shag 100 gr. 75 Pfg.

und vieles andere mehr.

Zigaretten große Auswahl in gut. kartellfreien Marken
weit unter den heutigen Fabrikpreisen!

Für Wiederverkäufer Sonderpreise

Alwin Schlüter

Amtsstrasse 2
früherer Artushof.

Tabakwarengrosshandlung

Fernspr. 417

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr.: Fahrdämme.

Bei dem augenblicklichen Tauwetter ist es Pflicht der Straßenanlieger, mit aller Beschleunigung die Schnee- und Eismassen von den Straßen zu entfernen. Tritt wieder Frost ein, so sind die Straßen im jetzigen Zustande unpassierbar, die sodann entstehenden Kosten sind natürlich erheblich höher.

Stolz, den 21. Januar 1924.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Betrifft Holzverkauf vom Holzstapelplatz.

An Einwohner (nicht Wiederverkäufer) der Stadt Stolz soll für Zwecke der Hauswirtschaft vom städt. Holzstapelplatz ein kleiner Bestand Hartholz verkauft werden.

Der Verkauf erfolgt werktäglich in unserem Büro Holzstapelplatz 27 in der Zeit von 8-12 Uhr vorm. gegen Barzahlung.

Die Abfuhr hat der Käufer selbst zu veranlassen, die werktäglich von 8-12 Uhr vorm. und 1-4 Uhr nachm. erfolgen kann.

Weitere Auskunft wird im Büro erteilt.

Stolz, den 18. Januar 1924.

Der Magistrat.
(Ortskohlenstelle.)
gez. Feige.

Stolper Biehverwertungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. zu Stolz.

Die **Biehabnahmen** finden bis auf weiteres wie folgt statt:

In Stolz, Pottaugow und Labahn jeden **Montag** wie bisher,
in Stolz münde jeden **Donnerstag** Nachmittags bis 3 Uhr,
in Klein- und Wd. Siltow jeden **Freitag** Vormittags bis 9 Uhr.

Der Vorstand.

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabelle

sämtlicher führender Marken

Großverkauf

Kleinverkauf

Alwin Schlüter, Stolz

Tabakwarengrosshandlung

Amtsstrasse 2

Fernruf 417

19 | Wo erzielt man den höchsten Tagespreis für **Eier?**

Nur in der **Eierankaufsstelle** der Fa. Albert Pieper, Stolz **Bahnhofstraße 19** **Telephon 498**

Gratis!

erhalten Erzeuger bei Verkauf von 1 Stiege Eier

1 braunen Topf.

Bei 2 Stiegen Eier 1 Kaffeetasse mit Untertasse.

(Eingang im Laden von **H. Wandtke**)

Haus- u. Küchengeräte.

19 | **Gartenlehrling**

zum 1. resp. 15. Februar gesucht.

Doan, Dominik

19 | **Metallbetten**

Stahlmatten, Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 91 L frei

Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür)

19 | **Schuhe u. Stiefel** werden gut und billig besohlt. **Reparaturen schnellstens.** **Döhring, Blumenstr. 18 Hof.**

Umzüge

von und nach allen Orten sowie in der Stadt führt aus

Paul Schmidt, Bahnspedition Fernruf 67 u. 68.

Meine Frau war über 50 Jahre mit einer höchlichen

19 | **Flechte**

besaß. Kein gesundes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Selle wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Selle ist tausende wert. C. B. Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Nachlaß-Versteigerung

Am Mittwoch, den 23. Januar 1924, (nicht vorm. 10 Uhr) werde ich im Auktionslokal **Sandberg** hier, folgende gebrauchte scharfsgegenstände versteigern: **Kleiderspinde, Schreibsekretäre, Stühle, Teppich, mehrere Stühle, Betten, einen großen Tisch, Bett- u. Bettwäsche (zum Teil u. Pelztragen, Muffen u. a. m.**

und zwar öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung. Eine halbe Stunde vorher Besichtigung.

Schneemann, Gerichtsvollzieher **Stolz, Umlandstraße 12**

Frostbeulen,

Frosthände u. s. w. werden Sie ganz schnell und los, wenn Sie das

Radikalmittel anwenden **Preis 50** **Hohenzollern-Drogerie** **Halberstadt/Harz.**

Tüchtiger serloeser Mann sucht die

Vertretung einer leistungsfähigen Bernstein-dreherei zu übernehmen für Deutschland und Export. Interessenten belieben an das Kontor des Mannes zu wenden.